

Ins Ungewisse – die Erfahrung einer mutigen Idee

Werner Küppers

Im Herbst 2008 erreichte uns auf dem Umweg über unsere Freunde von „Mehr Demokratie e.V.“ die Anfrage, ob der OMNIBUS als Kunstprojekt nach Athen kommen könne – an den Ort, an dem vor 2.500 Jahren der Begriff DEMOKRATIE zum ersten Mal in Erscheinung trat. Diese Anfrage kam von Wolfger Pöhlmann, dem Leiter des Kulturprogramms der Goethe-Institute in Südost-Europa. Bei mehreren Gelegenheiten hatte es in seinem Leben Berührungen mit unserer Arbeit gegeben.

Das kam bei uns als freudiger Schock an, denn ein solches Projekt sprengte völlig den Rahmen unserer logistischen und finanziellen Möglichkeiten. Gleichzeitig war die Idee so bestechend und folgerichtig, daß wir alle sofort von ihr infiziert waren. Wir riefen alle Freunde zusammen und trafen uns im November 2008 und im Januar 2009 jeweils für einige Tage in Berlin, um auszuloten, wie und vor allem mit wem wir diese Tour verwirklichen könnten, denn es war klar, daß das nur in einer konzertierten Aktion möglich sein würde. Michael von der Lohe, unser Geschäftsführer, und Roman Huber, der Geschäftsführer unserer Schwesterorganisation „Mehr Demokratie e.V.“, reisten im Dezember 2008 nach Athen, um Wolfger Pöhlmann vom Goethe-Institut kennenzulernen und vor Ort Ideen & Pläne zu synchronisieren.

(Als sie in Athen ankamen, waren dort gerade Straßenschlachten im Gange, nachdem die Polizei bei einer Demonstration einen jungen Mann erschossen hatte.)

Es hätte keinen Sinn ergeben, mit dem immerhin 30 Jahre alten OMNIBUS viertausend Kilometer nach Athen zu fahren und wieder zurück – der Aufwand würde in keinem Verhältnis zu dem stehen, was wir damit erreichen könnten, und es würde im übrigen auch überhaupt nicht zu unserer Arbeit mit dem OMNIBUS passen, wenn wir nicht überall am Wegesrand mit den Menschen ins Gespräch gehen würden. Also kristallisierte sich sehr bald die Idee einer Südost-Europa-Tournee heraus, die uns durch 12 Länder führen würde und deren äußerster Zipfel Istanbul wäre. Ein Filmteam sollte uns begleiten, um die Fahrt zu dokumentieren und bereits unterwegs von den verschiedenen Stationen kurze Filme auf der eigens eingerichteten Internetseite www.democracy-in-motion.de einspielen, so daß jeder die Tour live begleiten könnte.

Die Vorbereitung dieser Tour und ihre Finanzierung waren gewaltige Aufgaben, an denen viele Menschen ein Jahr lang gearbeitet haben. Es gab weitere vorbereitende Reisen, es gab komplizierteste Anträge auf Fördermittel der EU, es gab Telefonkonferenzen, Massen von Schriftverkehr, babylonische Sprachverwirrung, Namens- und Gestaltungsfragen, eine komplette, vielsprachige „Corporate Identity“ mußte geschaffen werden, und komplexe, grenzüberschreitende Logistik- und Navigationsfragen mußten geklärt werden ... und das alles so koordiniert, daß am Ende ein konkreter Tourenplan stand, den wir dann auch so einhalten mußten! Darüber können die, die damit befaßt waren, besser berichten.

Zur Vorbereitung gehörte auch, daß unser geliebter OMNIBUS im Winter 2008/2009 zu einer sehr aufwendigen und teuren Generalüberholung nach Berlin gebracht werden mußte: dazu mußten wir in der unteren Etage alle Einbauten entfernen – in Berlin wurden dann die Außenbleche abgenommen und erst dadurch die Schäden am Tragwerk des OMNIBUS überhaupt sichtbar: ich habe Fotos gesehen, auf denen der nackte OMNIBUS so erbarmungswürdig aussah, daß ich mir nicht vorstellen konnte, wie der je wieder heil & ganz werden könnte. Im März 2009 habe ich ihn dann, mit neuen Stahlträgern, neuen Außenblechen und neuer Lackierung, also schöner & heiler als zuvor, in Berlin abgeholt und mich zu meiner „normalen Arbeit“, der ständigen Fahrt durch Deutschland, auf den Weg gemacht – mit dem immer gegenwärtigen Bewußtsein, daß im September diese unvorstellbare Tour beginnen würde, die für alle Beteiligten ins völlig Ungewisse führte.

Übers Jahr hörte ich dann viele Unkenrufe, die alle denkbaren Katastrophen heraufbeschworen: der alte OMNIBUS würde es nicht schaffen / ich – als der einzige Fahrer – würde es nicht schaffen / die Straßen- und Verkehrsverhältnisse seien zu schlecht / unsere Versorgung (mit Lebensmitteln, elektrischem Strom, Trinkwasser, Kommunikationsmitteln) sei nicht gewährleistet / unser Auftritt würde zu totalen Mißverständnissen führen / wir würden überfallen und bestohlen werden / wir müßten bei jedem Grenzübertritt Bestechungsgelder bezahlen / wir würden uns nicht verständigen können ... usw. usf. Daraufhin habe ich mich innerlich völlig blankgefegt und offen gemacht in eher freudiger Erwartung dieses Abenteuers.

Für Wolfger Pöhlmann gab es ja mindestens ebenso viele Unwägbarkeiten – er mußte seine Idee beim Goethe-Institut durchkämpfen, das zu einem wesentlichen Teil mit Geldern des Außenministeriums finanziert wird, er mußte die beteiligten Goethe-Institute in den einzelnen Ländern überzeugen, in das Programm einzusteigen und dabei immer für Ideen eintreten, die in diesen Zusammenhängen – ich will es einmal vorsichtig sagen – nicht unumstritten sind. Erschwerend kam hinzu, daß man unsere Arbeit mit dem OMNIBUS nicht rein

theoretisch beschreiben kann, besonders, wenn man den OMNIBUS noch nie in seiner sinnlichen Wirksamkeit erlebt hat (das wußte ich am besten). Der Mut von Wolfger Pöhlmann war für mich das ausschlaggebende und hinreichende Motiv, diese Fahrt anzutreten, bei der ja in jedem Augenblick meine ganze Existenz auf dem Spiel stand – das war meine Antwort auf die Unkenrufe!

Außer in Österreich war ich vorher noch in keinem der Länder gewesen, durch die uns unsere Fahrt führte – also war ich auch in dieser Hinsicht innerlich völlig blank: „tabula rasa“ als ideale Matritze für alle Eindrücke. Nie zuvor waren die Poren meiner Wahrnehmung bei vollem Bewußtsein so weit offen. Ich (als eingefleischter Bücherwurm) habe auf eine neue und viel umfassendere Weise das Lesen gelernt. Das Lesen von Gesichtern, Haltungen, Stimmungen, unbekanntem Buchstaben, Kleidern, Häusern, Städten, Landschaften, Witterungen, Klängen, Ritualen, Kulturen und Völkern. Mein Horizont hat sich ungemein erweitert, und ich konnte von weit außen einen Blick auf meine Arbeit in Deutschland werfen ...

Meine so schon innige Symbiose mit dem OMNIBUS hat sich durch diese gemeinsame Bewährungsprobe noch einmal vertieft und verfeinert: mein Fahren gleicht jetzt immer mehr dem Ritt auf einem großen Tier – und wir sind als stolzes Gespann nach Deutschland zurückgekehrt, mit zusätzlicher Motivation und Freude an unserer Arbeit.

Es würde diesen Rahmen sprengen und auch der Vielfalt und Komplexität unserer Erfahrungen nicht gerecht werden können, hier im Einzelnen auf Stationen und Erlebnisse einzugehen. Ich habe unterwegs den „OmniBlog“ als eine Art Reisetagebuch geführt und meine Beiträge an den unterschiedlichsten Orten ins Internet befördert, so daß uns auch während der Fahrt schon alle Interessierten begleiten konnten. Inzwischen habe ich dieses Reisetagebuch per Handarbeit wieder aus dem Netz gefischt und die digitale Form (nach Aktualität zersplittert und in der falschen Reihenfolge) in das analoge Gegenteil verwandelt, eine Edition von 160 Seiten mit farbigen Fotografien, die wie eine Erzählung von vorn bis hinten durchgelesen werden kann und einen lebendigen Einblick bietet. Diese hochwertige Buchausgabe im DIN A4-Format kann beim OMNIBUS als Einzelanfertigung bestellt werden.

Insgesamt war es schön, zu erleben, daß der OMNIBUS überall durch sein Auftauchen eine Offenheit erzeugt hat, die unter den unterschiedlichsten Umständen ganz grundlegende und intensive Gespräche darüber ermöglicht hat, wie wir (als Menschheit) unser Zusammenleben gestalten können und wollen.

Regelrecht beschämt hat mich, daß wir Deutschen von Menschen, die zum größten Teil mit für uns unvorstellbaren existenziellen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, als Vorbild gesehen werden. Dabei habe ich unterwegs immer wieder Situationen und Menschen in einer Intensität erlebt, die ich in Deutschland schmerzlich vermisste: Vitalität, hellwache Aufmerksamkeit, Improvisationsvermögen, sprühende Intelligenz, Sinnenfreude, Solidarität, Schönheit, Freundschaft – das ist der Schatz, den ich von dieser Reise mitbringe.

Er wird mich noch lange mit der Energie für meine Arbeit in Deutschland versorgen, die ich nun auch noch viel intensiver tun will.

Und noch einmal, auch im Namen des OMNIBUS, herzlichen Dank an Wolfger Pöhlmann, für diese einzigartige Erfahrung!